

Bericht zur Projektkooperation mit der NGO „Amazonian Initiative Movement“ (AIM) in Sierra Leone, Westafrika

vorgelegt von Veronika Kirschner
(TDF-Mitfrau und ehrenamtliche Projektkoordinatorin)
zur MV 2016, 28.05.16

Einführung

Leider war es mir wegen der anhaltenden Ebola-Krise auch 2015 nicht möglich nach Sierra Leone zu reisen. Durch den regelmäßigen Austausch mit der Leiterin von AIM, Rugiatu Turay, habe ich aber trotzdem gute Einblicke bekommen. Im April 2016 war sie auch in Deutschland, eingeladen von Stella Rothenberger, Geschäftsführerin von Pfefferminzgreen, die AIM seit drei Jahren unterstützt. Ich konnte Rugiatu ein Wochenende in Frankfurt treffen und sie hat bei einer Veranstaltung mit Amnesty International und den Soroptimistinnen Fürth in Nürnberg ihre Arbeit vorgestellt. Grußworte sprach der grüne MdB Uwe Kekeritz, der AIM bereits in Sierra Leone besucht hat. Geplant und organisiert hat diese Veranstaltung Susanne Meister von der SG Nürnberg, die mich/ AIM zeitweise tatkräftig unterstützt hat. Mein ausdrücklicher Dank an sie an dieser Stelle.

Update zur Ebola-Epidemie

Die Lage hat sich im letzten Jahr bis heute glücklicherweise beruhigt. Am 17.03.2016 wurde Sierra Leone von der Weltgesundheitsorganisation als ebolafrei erklärt. Der letzte Infektionsfall war im Januar 2016 gemeldet worden. Das Auswärtige Amt rät Reisenden dennoch, sich von sichtbar Kranken fernzuhalten und bei Reisen ins Landesinnere besondere Vorsicht walten zu lassen, da Neuerkrankungen nicht ausgeschlossen werden können. Insgesamt gab es laut WHO (Zahlen von Februar 2016) in Sierra Leone mit 14.124 Erkrankungen, die meisten Fälle¹. 3.956 Personen davon haben die Krankheit nicht überlebt.

Die Erinnerung an diese schlimme Epidemie hängt über dem Land und es ist kaum vorstellbar, dass sie auch positiven Aspekte gebracht haben soll – aber die Krankheit hat etwas geschafft, wofür sich Frauenrechtsaktivist_innen seit vielen Jahren einsetzen: ein zumindest zeitweises Verbot von FGM! Zum ersten Mal in der Geschichte des Landes wurde im Zuge der Maßnahmen gegen Ebola im November 2014 ein landesweites Verbot der Praxis verhängt, das offiziell bis heute andauert². Bei einer im Fernsehen übertragenen Rede an das sierra-leonische Volk im November letzten Jahres hat der Präsident Ernest Koroma von einem Neuanfang gesprochen, der gewährleistet, dass traditionelle Praktiken, die negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben und während des Ebolaausbruchs ausgesetzt wurden, nicht wiederaufgenommen werden sollten.

Das ist eine gute Grundlage für die weitere Arbeit von vielen engagierten Aktivist_innen im Land, allen voran AIM. AIM leitet weiter das Nationale Forum gegen schädliche traditionelle Praktiken, das letztes Jahr im Zuge der Ebola-Krise gegründet wurde. Weitere Treffen fanden statt und AIM hat das Forum unter anderem auch genutzt, um für die Petition „STOP Frühehen!“ mobil zu machen, die AIM ja auch mitunterstützt. Die Unterschriften sollen demnächst der neuen Sozial- und Genderministerin sowie dem Justizminister überreicht werden. Zudem ist das Forum beteiligt an der Entwicklung einer nationalen Strategie zur Reduzierung von FGM mit einem Aktionsplan für 2016 bis 2020, für die das Sozialministerium (*Ministry of Social Welfare, Gender and Children Affairs*) beauftragt wurde.

Aktuelle Entwicklungen bei AIM

Die wichtigste Nachricht seit der letzten MV ist mit Sicherheit die Ernennung Rugiatu Turays zur stellvertretenden Ministerin für *Social Welfare, Gender and Children Affairs* im April diesen Jahres. Für Rugiatu, die sich seit Jahren auch im politischen Kontext bewegt, um Mehrheiten für die Rechte von Frauen und für Geschlechtergleichberechtigung zu erreichen, ist das ein wichtiger Schritt und eine große Anerkennung. Wir freuen uns sehr für sie! Und auch in Sierra Leone genießt sie breite Unterstützung aus ihrer Region, von ihrer Familie und auch von zivilgesellschaftlichen Gruppen, wie bspw. die 50/50 Bewegung³. Das wird für AIM natürlich einiges an Veränderung bedeuten und Verantwortlichkeiten müssen

¹ Im Vergleich: in Liberia und Guinea, die anderen beiden hauptbetroffenen Gebiete hatten 10.675 Fälle (davon 4.809 Todesopfer) bzw. 3.804 Fälle mit 2.536 Todesopfern. (vgl. http://www.auswaertiges-amt.de/sid_29AC6F9DF7D34880D6AAD7DB43E75CC1/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/Nodes/SierraLeoneSicherheit_node.html - Zugriff am 23.5.16)

² Vgl. <https://news.vice.com/article/ebola-ended-fgm-in-sierra-leone-but-now-its-back> (Zugriff: 24.5.16)

³ Vgl. http://news.sl/drwebsite/publish/article_200528492.shtml (Zugriff: 25.5.16)

neu verteilt werden. Rugiatu kann als stellvertretende Ministerin nicht mehr gleichzeitig eine NGO leiten. Sie ist als Regierungsmitglied nun dem ganzen Land verpflichtet und auch zuständig für unterschiedlichste soziale Themen, wie bspw. die Belange von Menschen mit Behinderung. Dennoch wird sie ihre neue Position nutzen, um ihre Herzenthemen – Stärkung der Teilhabe von Frauen, Abschaffung von FGM, usw. – weiter zu bearbeiten und Mehrheiten dafür zu gewinnen.

Neben dem Schutzhausprojekt und der Unterstützung von TDF, kooperiert AIM auch mit weiteren Organisationen in anderen Projekten. So wird AIM, wie schon erwähnt, von der deutschen Stiftung Pfefferminzgreen unterstützt. Mit der Finanzierung konnte eine Schule in Rolal (ein Dorf in Port Loko Distrikt) errichtet und Livelihood-Programme für Dorfbewohner_innen umgesetzt werden. Außerdem wird AIM schon seit einigen Jahren von PLAN unterstützt.

Das Büro ist mittlerweile im Ortskern von Lunsar neben dem Haus von Rugiatu Vater, der Rugiatu und ihre Arbeit von Anfang an unterstützt hat. Viele langjährige Mitarbeitende sind weiter dabei, auch wenn es zwischendurch immer wieder lange Durststrecken gab, wenn Projekte beendet waren und neue noch nicht bewilligt. Die Hauptverantwortlichkeiten liegen bei James Koundunou (*co-director*), Ousman Kargbo (*project officer*), Salam Bangura (*financial officer*) und der ältesten Mitarbeiterin Margaret Harding (*resource center, field animator*). Daneben arbeiten noch zwei Frauen im Schutzhaus (s. nächster Abschnitt) sowie sechs weitere Personen bei AIM. In den Schulen in Rolal und Mamusa arbeiten insgesamt 20 Lehrer_innen.

Mädchenhaus-Projekt

Das Schutzhausprojekt, das seit 2009 von TDF unterstützt wird, läuft weiter gut und wird immer mehr nachgefragt. Mittlerweile leben 21 Mädchen zwischen 8 und 20 Jahren in der Obhut von AIM. Sie konnten bis heute alle vor der Beschneidung bewahrt bleiben. Gründe für ihr Schutzbedürfnis waren neben einer drohenden Beschneidung auch Zwangsverheiratung, sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung und Kinderarbeit. Die Mädchen leben gemeinsam in dem 2009 erbauten Haus und werden von einer Sozialarbeiterin (Juliet Marah) betreut sowie von einer Köchin (Ramatu Bangura) versorgt. Natürlich beteiligen sie sich auch am Haushalt, räumen gemeinsam auf und lernen und spielen zusammen. Die Gemeinschaft ist sehr gut und die Mädchen unterstützen sich gegenseitig und haben durch die Unterstützung von AIM viele Freiheiten, die viele andere Jugendliche, v.a. Mädchen, nicht genießen. Es wird viel gelacht und sich gegenseitig inspiriert. Viele der Mädchen träumen davon, Anwältin, Lehrerin oder Politikerin zu werden – ganz nach dem Vorbild von „Auntie Rugie“.

AIM vermittelt weiter zwischen den Familien und den Mädchen. Viele Familien sind sich intern uneins über den richtigen Umgang mit den Mädchen. Manche Eltern sind sehr froh, dass ihr Kind im Schutzhaus sicher und unversehrt aufwachsen kann, weil sie dies in den verzweigten, traditionellen Großfamilienstrukturen nicht garantieren könnten. Auch können sicherlich einige Familien ihren Mädchen nicht die Bildung und Versorgung bieten, die ihnen im Schutzhaus zuteil wird.

Natürlich gibt es auch skeptische Stimmen, denn das Modell ist immer noch einzigartig. Aber AIM ist immer zum Dialog bereit und offen für alle Fragen und Zweifel. Nach 7 Jahren fallen nun einige Renovierungsarbeiten an. Das Haus muss neu gestrichen werden und die Bäder, das Esszimmer sowie die Veranda benötigen einige Reparaturarbeiten. Zudem braucht es dringend weiteres Mobiliar. Außerdem soll das Haus an die neue Stromversorgung angeschlossen werden.

Ausblick

Durch ihre Berufung in das Ministerium wird sich Rugiatu Turay aus den offiziellen Geschäften von AIM zurückziehen. Sie übergibt ihren Posten an James Koundunou, der mittelfristig auch für uns der neue Ansprechpartner wird. Sie wird aber dennoch weiter verbunden bleiben und sich auch weiter, nun auf einer politischen Ebene, für die Themen einsetzen.

Ich persönlich plane im Dezember diesen Jahres einen Besuch vor Ort, um mir mal wieder ein eigenes Bild machen zu können und viele der neuen Mädchen persönlich kennenlernen zu können.

In 2016 möchte ich verstärkt neue, kontinuierliche Spender_innen und Unterstützer_innen für das Kooperationsprojekt gewinnen. Die jährlichen Spenden reichen mittlerweile nicht mehr für die Instandhaltung und Versorgung der Mädchen aus. Es fallen Kosten an für die Schulgelder, Uniformen, medizinische Versorgung in Krankheitsfällen sowie für die Stromversorgung.

Danke – auch im Namen von AIM – an Euch alle, dass ihr diese Kooperation mit unterstützt und bei Euren Infoveranstaltungen auf die FGM-Thematik und die Aktivitäten von AIM aufmerksam macht.